

Laibacher Zeitung

N^o 82.



Dienstag

den 9. October

1832.

Krainburg.

Die schreckliche Feuersbrunst, von der wir unlängst nur kurze Meldung gethan, brach am 25. September um 9 Uhr Abends in der Savevorstadt aus. Das Feuer hatte sich sogleich mit solcher Schnelligkeit verbreitet, daß die Bewohner der brennenden Häuser, um ihr Leben zu retten, alle ihre Habseligkeiten der Flamme Preis geben mußten. Ungeachtet des sich erhebenden Nordwestwindes, wurden doch 3 Häuser in der Stadt von dem Brande ergriffen und in Asche gelegt. Die Bewohner der Stadt hatten neuerdings jenes schreckliche Ereigniß zu befürchten, welches sie vor 22 Jahren getroffen. Nur der angestregten Thätigkeit der Stadtinsassen, so wie der schnell herbeigeeilten Bewohner der nächst gelegenen Ortschaften Strassisch, Primsklau, Ruppia, Nallas, Sterrden, Kokriz u. a. m. gelang es der wüthenden Flamme Einhalt zu thun. Demungeachtet wurden 27 Wohn- und 11 Wirthschaftsgebäude in Asche gelegt, 37 Familien ihres Obdaches beraubt, und ein Schaden von 33,128 fl. 52 kr. verursacht.

Unter die bei dieser Feuersbrunst durch außerordentliche Hülfsleistung, ja sogar mit Gefahr für ihr Leben sich auszeichnenden Individuen, welchen der Dank für die Erhaltung der Stadt vorzugsweise gebührt, gehören: Blasius Starre, Müller in der Rankervorstadt; Franz Binder, Radlergeselle; Georg Bregel, Inwohner der Stadt Krainburg; Franz Gogala, Riemermeister; Johann Oretschek, aus dem benachbarten Dorfe Primsklau, und besonders Thomas Pollak, Lederer in der Savevorstadt, durch dessen eigene Anstrengung und zweckmäßige Leitung seiner Hausbe-

wohner nicht nur sein eigenes bereits dreimal von der Flamme ergriffenes Wohnhaus, sondern auch das k. k. Mauthhaus an der Savebrücke gerettet wurden. Insbesondere verdient Thomas Pollak um so mehr eine ehrenvolle Erwähnung, als er bei der wechselseitigen Brandschadenassecuranz versichert ist, und nur durch seine außerordentliche Thätigkeit der erwähnten Anstalt eine beträchtliche Summe erspart wurde.

Wien.

Er. k. k. Majestät haben mit an die k. k. vereinigte Hofkanzlei herabgelangter Allerhöchster Entschließung vom 15. September d. J., den dalmatinischen Vaudirector, Georg von Fraß, auf sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Illyrien allergnädigst zu überlegen geruhet. (W. Z.)

Für Dienstag den 25. September wurde den Mitgliedern dieser gelehrten Versammlung die Auszeichnung zu Theil, zu einer auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers in Parenburg gegebenen Tafel geladen zu werden. Schon um 8 Uhr Früh begab sich der Zug, aus mehr als siebenzig Gilt- und Postwagen bestehend, und von dem k. k. obersten Hofpostdirector, Hrn. Hofrath von Ottenfeld, selbst begleitet, nach diesem k. k. Lustschlosse, wo kaiserliche Hofwagen in Bereitschaft standen, und die Gesellschaft bis zur Stunde der Mittagstafel in dem großen und herrlichen Parke herumführten. Das Ritterschloß und die sämtlichen Lustgebäude waren geöffnet, und eine Abtheilung Pontoniere stand mit den kaiserlichen Booten auf den Canälen und Teichen in Bereitschaft. Um 3 Uhr versammelte sich die Gesellschaft unter einem eigens zu

diesem Zwecke errichteten Zelte, wo an drei geschmackvoll verzierten Tafeln über vierhundert Personen Platz fanden. Se. Erlaucht der Hr. Graf von Wurmbrand, Obersthofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin, führte, im allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Kaisers, den Vorfig. Se. Durchlaucht der Haus-, Hof- und Staatskanzler und mehrere Minister und hohe Staatsbeamte wohnten dem Mahle bei. Sr. kaiserl. Majestät und den Mitgliedern der kaiserlichen Familie wurden die rauschendsten Toaste ausgebracht, und mit rührender Wärme zu mehrmalen wiederholt. Eben so wurde auf das Gedeihen der Wissenschaften überhaupt und insbesondere der Bestrebungen der Gesellschaft, die hier ein schönes Band des Vertrauens und der Heiterkeit umschlungen hielt, getrunken. Nach Einbruch der Nacht kehrte der Zug wieder nach der Stadt zurück.

Mittwoch am 26. September fand die letzte allgemeine Sitzung Statt. Der zweite Geschäftsführer, Hr. Professor Littrow, eröffnete dieselbe mit Bekanntgebung mehrerer an die Gesellschaft eingelaufenen Nachrichten; sodann erstatteten die fünf Secretäre der fünf Abtheilungen Bericht über die in ihrer Mitte gehaltenen Vorträge und gelieferten Arbeiten, und zwar Hr. Professor Hermann für die medicinische, Hr. Fisinger für die zoologische, Hr. Endlicher für die botanische, Hr. Partsch für die mineralogische, und Herr Ritter von Holger für die physische Section. Nach dieser interessanten Darlegung des wissenschaftlichen Wirkens der einzelnen Abtheilungen las Se. Exc. Hr. Ferdinand Graf Palffy über den Nutzen solcher gelehrten Vereine im Allgemeinen, und Hr. Dr. Sacco aus Mailand in lateinischer Sprache über die Blatternimpfung. Den Schluß der Sitzung machten die Abschiedsrede, von Hrn. Professor Littrow, und eine Dankrede als Beantwortung derselben, von Hrn. Dr. Ebeling aus Hamburg gesprochen.

In den drei nachfolgenden Tagen traten einige Sectionen noch zusammen, um sich wissenschaftliche Mittheilungen zu machen, für welche bei dem Reichthum an solchen bis dahin keine Zeit geblieben war. Am 27. gaben Se. Excellenz der oberste Kanzler Hr. Graf Mittrowsky, am 28. Se. Durchlaucht der Hr. Haus-, Hof- und Staatskanzler den Mitgliedern glänzende Tafeln. Am 29. unternahm die geognostische Abtheilung einen Ausflug in die Umgegend Wiens, und wurde zu Rusdorf und

Heiligenstadt von ausgezeichneten Freunden der Wissenschaft bewirthet.

Um den Werth zu erkennen zu geben, den die kaiserliche Residenzstadt auf die Erinnerung an die Gegenwart dieser gelehrten Versammlung lege, ließ der Magistrat derselben eine Denkmünze schlagen, und vertheilte dieselbe unter die Mitglieder. Die regste Theilnahme unter allen Classen der Bewohner der Hauptstadt begleitete die Arbeiten der Versammlung.

Fremde und einheimische Gelehrte werden nun, da die Versammlung sich getrennt hat, durch wechselseitige Achtung die Erinnerung an dieselbe feiern. Die Würde, welche der Wissenschaft gebührt und der Ernst, welchen das Streben nach ihr verlangt, können durch diesen zehnten Zusammentritt der Gesellschaft gewiß nur wesentlich gewonnen haben. (Oest. B.)

Päpstliche Staaten.

Ancona, den 19. September. Am 12. d. M. hat die englische Fregatte, Barkam, an deren Bord sich Sir Stratford Canning befindet, die Segel gelichtet. Kurz vor dessen Abreise hat sich der General Gubieres an Bord der Fregatte begeben, um Hrn. Stratfort Canning seine Abschiedsvisite zu machen, von dem er mit den gewöhnlichen Ehrenbezeugungen empfangen wurde. — Obwohl von allen Seiten das Gerücht verlautbaret wird, als würden die auswärtigen Truppen zu Ende dieses Monats die päpstlichen Staaten räumen, so sieht man doch nirgends dazu eine Vorbereitung, die auf diese Behauptung schließen ließe. — Am 6. d. M. ist ein außerordentlich großer Hagel niedergefallen, der einen unberechenbaren Schaden an Weinstöcken und Oelbäumen angerichtet hat. Er hat sich in einer Ausdehnung von 15 (ital.) Meilen, von dem Gebiete Montalbodo bis an den Fluß Cesano gezeigt. Die größern Hagelklumpen wogen ein Pfund, und manche sogar drei Pfund. Einer derselben, der ein grünliches Licht spielte, wurde zerschlagen, und man fand darinnen einen Eichenzweig. Zwei Hirtenknaben sind todt geblieben. (F. di Ver.)

Frankeich.

(France nouvelle.) Man meldet, daß eine englische und französische Flotte sich vereinigen, und an die Küste von Holland begeben werden.

(Messager.) Die Nachricht von dem Auslaufen der Flotte von Cherbourg hat sich diesen Morgen (22. Sept.) durch alle Journale bestätigt.

Sie hat die Bestimmung, bei der Bewegung unserer Armee mitzuwirken.

(Journal des Débats.) Die Hoffnung einer Ausgleichung oder vielmehr einer neuen Uebereinkunft zwischen Belgien und Holland auf dem Wege der Unterhandlung, scheint verschwunden. Die letzten Concessionen des Königs Wilhelm entfernten sich zu sehr von den Stipulationen der 24 Artikel, als daß der König der Belgier nicht berechtigt gewesen wäre, ihnen seine Bestimmung zu verweigern. Die Concessionen des Königs der Belgier in der Hoffnung einer friedlichen Ausgleichung erschienen ihrerseits dem König von Holland auch nicht zureichend. Ein neuer Entwurf, der so viel wie möglich die Rücksichten zu vereinigen suchte, die man den Opfern Hollands und den erworbenen Rechten Belgiens schuldig war, wurden der holländischen Regierung vorgelegt. Dieser ward nun auch verworfen. Nach diesen letzten und fruchtlosen Bemühungen bleibt der Conferrenz nur noch übrig, Stipulationen vollziehen zu lassen, welche die Unterzeichnungen aller Bevollmächtigten von Europa und die Ratification ihrer Souveraine an sich tragen. Die Zwangsmaßregeln waren im Laufe der Unterhandlung vorausgesehen. Der Augenblick, sie anzuwenden, ist gekommen. Die vereinigten Flotten von Frankreich und England werden die Häfen von Holland blockiren. Eine französische Armee von 25,000 Mann ist bereits an der Gränze von Belgien versammelt, sie stützt sich auf eine zweite Armee von derselben Stärke. Alle beide werden bei der ersten Aeußerung eines Wunsches von Seite des Königs der Belgier die Gränze überschreiten. Diese Maßregel wurde im Einklange mit England verfügt. Europa muß dem Geiste der Rechtllichkeit, der Mäßigung und der Geduld, der seit zwei Jahren die Politik der französischen Regierung geleitet hat, Gerechtigkeit widerfahren lassen. Es kann unmöglich über eine vorausgesehene, wiewohl neue Lage besorgt seyn. Der allgemeine Friede beruht jetzt auf allzu festen Grundlagen, als daß er durch ein Ereigniß, dessen Schranken zum Voraus gezogen sind, und durch die Gewißheit eines schnellen Resultats, so wie durch die Rechtllichkeit der beiden Mächte, die sich zu Erreichung desselben verpflichtet haben, gestört werden könnte.

Nachdem sich in Paris schon früher das Gerücht verbreitet hatte, daß der König von Spanien nicht gestorben sei, liest man nun im Moniteur vom 25. September Folgendes: „Et.

Ildefonso, 20. Sept. Der französische Botschafter bei dem spanischen Hofe an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten: Der König, an dessen Leben man am 17. Sept. verzweifelte, befand sich plötzlich am Morgen des 18. besser. Gestern stellten sich wiederholt die beunruhigendsten Symptome ein; aber dieser Tag ging ruhig vorüber, und der Zustand Sr. Majestät scheint, ohne daß die Gefahr gänzlich verschwunden wäre, befriedigender, als man hoffen durfte.“

Die im Falle des Krieges nach den Gewässern der Schelde bestimmte Seedivision ist ganz bereit; sie wird bei dem ersten Zeichen des Telegraphen unter Segel gehen. Die Schiffe, aus denen sie besteht, sind schön, gut gehalten, gut besetzt, und von Leuten bemannt, denen vielleicht nur etwas mehr Uebung abgeht, um sehr gute Seeleute zu seyn. Diese Schiffe kann man den besten englischen gleichstellen. Es sind deren acht: der Suffren, ein Linien Schiff von 90 Kanonen, Capitain Kerdrain; Melpomene, Fregatte von 60 Kanonen, Capitain Rabaudit; Calypso, Fregatte von 52 Kanonen, Capitain Gazy; Resolue, Fregatte von 46 Kanonen, Fregattencapitain Lemaitre; Medée, Fregatte von derselben Stärke, Capitain Tronde; Ariadne, große Korvette mit 32 Kanonen, Capitain Petay; Greole, dreimastige Korvette von 24, Capitain Dubreuil; Cygne, Brigg von 20, Korvettencapitain Dubordieu. Man glaubt, letztere sei nicht nach der Schelde, sondern in das mittelländische Meer bestimmt. (Ung. 3.)

Im Moniteur vom 22. September liest man folgenden Artikel: „Der Marschall Gerard ist abgereist, um das Commando der Nordarmee zu übernehmen, welche bestimmt ist Belgien gegen die Angriffe zu schützen, die von Holland gegen selbes gerichtet werden könnten.“

Der Nouvelliste vom 22. September sagt: „Der Herzog von Orleans ist, wie wir bereits gemeldet haben, gestern um 10 Uhr Morgens nach Brüssel abgereist. Heute, zur selben Stunde, ist der Herzog von Nemours, von den Adjutanten Ihrer königl. Hoheiten begleitet, nach Cambray abgegangen. Der Marschall Gerard ist gleichfalls nach dem Hauptquartier der Nordarmee abgereist. — Alle Anstalten zur allbaldigen Concentrirung eines Corps von 25 bis 30,000 an unserer Nordgränze sind getroffen. Analoge Maßregeln sind für die Schiffsdivision von Cherbourg angeordnet worden.“

Am 12. Sept. ist es bei Bege, in der Vende zwischen einer Truppenabtheilung und einem Corps von Chouans, die in einem Walde ein kleines Lager aufgeschlagen hatten, zu einem Gefechte gekommen, in welchem zwei Chouans todt auf dem Plage blieben; die Uebrigen entkamen; bei den beiden Getödteten fand man neue englische Gewehre, und auf ihrer Brust Medaillen mit dem Bilde Heinrichs V.

Man schreibt aus Baye, daß zufolge einer eingetroffenen Ordre alle Arbeiten an der Citadelle seyen eingestellt worden. — Ein Brief aus Bordeaux vom 16. sagt, dort hieß es allgemein, die Regierung habe nun beschlossen, im Falle der Gefangennehmung der Königin von Berry, solche zu Schiffe nach Hamburg zu der Familie Carl's X. bringen zu lassen. (Prg. Z.)

Großbritannien.

Nach Briefen aus Oporto (im Globe) erwartete man eine Aenderung im Ministerium Dom Pedro's. Der Hauptagent dieses Fürsten verließ London, um sich nach Frankreich zu begeben, und dort, wie es hieß, die Absendung der Verstärkungen, besonders einer Abtheilung Polen, zu beschleunigen.

Der Albion glaubt die Freunde der Herzogin von Berry über deren Lage beruhigen zu können; sie befinde sich in voller Sicherheit, umgeben von treuen Anhängern und zuverlässigen Rätthen. (West. B.)

Osmannisches Reich.

Konstantinopel, den 10. Sept. Seit den letzten für die Pforte ungünstigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Syrien, ist in dieser Hauptstadt nichts weiter über die dortigen Vorfälle bekannt gemacht worden, woraus man schloß, daß die Aegyptier die Gränzen von Syrien nicht überschritten hatten, und daß die ottomannische, bei Koniah gesammelte Armee die Ankunft von Verstärkungen abwartete, um gegen Ibrahim Pascha die Offensive zu ergreifen. — Allein nach den so eben aus Alexandria einlaufenden Nachrichten war, nach dem Treffen von Homs und der bald darauf erfolgten Einnahme von Hama und Aleppo, am 29. Juli ein Gefecht bei Beilan zwischen Hussein Pascha und Ibrahim vorgefallen, worin die Aegyptier abermals siegten, und in Folge dessen mehrere ottomannische Anführer und Of-

ficiere zu dem Feinde übergegangen seyn sollen, dessen leichte Truppen bis Adana streiften.

Die türkische Flotte war in den Gewässern von Cypern der ägyptischen begegnet, welche sich jedoch in kein Gefecht einlassen wollte, sondern gerathener fand, sich zu entfernen. Sie wurde eine Zeit lang von der türkischen Flotte verfolgt, welche dann im Hafen von Marmarissa vor Anker ging. Nach andern Nachrichten soll ein Treffen zwischen beiden Flotten zum Nachtheil der ottomannischen Statt gefunden haben, was jedoch der Bestätigung bedarf. (West. B.)

Einladung.

Eine ernste Zeit ist herangekommen, wo der Dürftige der Hülfe dringender, als jemals bedarf; darum wollen wir aus Menschen- und Christenpflicht ein Werk der Wohlthätigkeit fördern, wobei es sich zugleich um Beseitigung einer lästigen Formlichkeit des conventionellen Lebens handelt.

Schon sind uns mehrere Städte des österreichischen Kaiserreichs mit dem Beispiele vorangegangen, und entledigen sich der Gratulationen an Namens- und Geburts-Tagen durch eine Gabe an ihre Wohlthätigkeits-Anstalten.

Auch unserm Armen-Institute könnte dadurch eine neue ergiebige Quelle eröffnet werden, und bereits haben sich mehrere Menschenfreunde vereinigt, und die Einleitung getroffen, daß zu diesem Ende im Laufe des kommenden Monats November bei dem Institut-Cassier, Hrn. Leopold Frörentreich, Billets abgegeben werden.

Die edlen Bewohner Laibachs werden demnach eingeladen, diesem Unternehmen dadurch beizutreten, daß sie sich eines oder mehrere dieser Billets, das Stück um 20 kr. auflösen, und damit von den gedachten Gratulationen für das Militär-Jahr 1833, d. i. vom 1. November 1832 bis dahin 1833 lossagen, wie dieses rücksichtlich der Neujahrswünsche bisher Statt findet.

Das gedruckte Verzeichniß der Theilnehmer wird Anfangs December l. J. der Laibacher Zeitung beigelegt werden.

Theater.

Heute, den 9. Fridolin, oder: Der Gang nach dem Eisenhammer. Ritterschauspiel in 5 Aufzügen.